

# ROSENSOMMER



Die Rose ist die Blume des Sommers. Manche Arten prangen den ganzen Sommer hindurch mit immer neuen Blütenkaskaden, andere entfalten ihre ganze Pracht wie in einem Rausch auf einmal und sind danach eher unansehnlich, und eine Rose wie die Gloria Dei bildet eine Knospe nach der anderen; wenn eine ihrer Blüten dahingeht, öffnet sich schon eine neue, und so geht es durch viele Wochen.

Aber es wird die Zeit kommen, in der wir ahnen, dass es mit der Rosenblüte für dieses Jahr zu Ende geht. Zum Glück geschieht das erst im Herbst: Die Rosen hören auf zu blühen, wenn die erste Frostnacht kommt. Aber schon mitten im Sommer sehen wir: Die höchste Vollendung der Blüte ist zugleich der Anfang ihres Vergehens. Es gibt keine unendliche Steigerung. So wie die *„Bäume nicht in den Himmel wachsen“*, so wird das Schöne nicht immer noch schöner. An einem schwer zu bestimmenden Punkt hat es seine Höhe erreicht. Bei uns Menschen ist das ja genauso.

Aber so völlig stimmt der Vergleich doch auch wieder nicht. Die Rose blüht auf, entfaltet ihre ganze Pracht und vergeht. Bei den Menschen folgt, so könnte man vielleicht sagen, eine Schönheit auf die andere. Die körperliche Geschicklichkeit der kleinen Kinder geht schon den Heranwachsenden verloren. Und die machen oft eine Zeit der Unansehnlichkeit durch, ehe sie als junge Erwachsene eine besonders anmutige Gestalt finden. Auch sie vergeht, wie man weiß. Aber dann werden die Bewegungen bedächtiger und genauer, die Übereinstimmung zwischen Stimme, Körperhaltung und Gestik wächst. Allmählich findet ein Mensch im Fortgang des Lebens, wenn es gut geht, seine eigene Gestalt und wird immer mehr er selbst. Und dieser Prozess ist nicht plötzlich zu Ende, auch im Alter nicht. Oft kommen uns alte Frauen und Männer, die weit entfernt sind von der *„Blüte der Jugend“*, ausdrucksstark vor, schön von Angesicht, schön in der Sprache der Hände, im Leuchten der Augen. Und dies geschieht nicht etwa nur denen, die das Leben vor Schmerz und Unglück bewahrt hat. Manchmal ahne ich, dass es vielleicht einen Zusammenhang zwischen dieser Schönheit und der Versehrtheit gibt.